

PROGRAMM

Online-Auftaktveranstaltung im Rahmen der BMBF-Förderrichtlinie „Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung“ (28. und 29. März 2022)

PROGRAMMÜBERSICHT

Montag, 28.03.2022	
09:00 – 09:10	Begrüßung durch das Metavorhaben
09:10 – 09:30	Grußworte Prof. Dr. Bernhard Brüne (Vizepräsident der Goethe-Universität Frankfurt) Prof. Dr. R. Alexander Lorz (Hessischer Kultusminister) MinDirig Dr. Thomas Greiner (Leitung der BMBF-Unterabteilung 33 „Lebensbegleitendes Lernen“)
09:30 – 10:30	Keynote „Diagnostik und Bildung. Historische und systematische Perspektiven“ (Prof. Dr. Sabine Reh, HU Berlin & DIPF)
10:30 – 10:45	Vorstellung Metavorhaben und organisatorische Hinweise zur Online-Tagung
10:45 – 11:00	Vorstellung und Informationen des Projektträgers DLR
11:00 – 11:30	Kaffeepause

11:30 – 13:30

Vorstellung der Projektvorhaben

Forum A

Sprache • Kommunikation • Early Literacy •
Erzähl- und Lesekompetenzen

PROJEKTE

Eule-F: Erzähl- und Lesekompetenz erfassen und fördern – Entwicklung einer digitalen Prozessdiagnostik mit integriertem adaptiven Förderkonzept für den Elementar- und Primarbereich

BiDoS-i: Implementation des digitalen Bildungs-Dokumentations-Systems BiDoS in inklusiven Kindertagesstätten und Grundschulen

SprachNetz: Digitales Netzwerk Sprache, Bildung, Förderung

Forum B

Feststellungsverfahren • Diskriminierung •
Stigmatisierung • Stereotype

PROJEKTE

InDivers: Inklusive Diagnostik in Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs? Zwischen angemessener Förderung und institutioneller Diskriminierung

FePrax: Diagnostische Praxis zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs und Bundeslanddisparitäten im Kontext der UN-Behindertenrechtskonvention

Stereo-Disk: Stereotype als Hindernisse für professionelle Diagnostik im inklusiven Schulkontext

Forum C

App/Tablet-basierte Diagnostik • Digitale Diagnosetools • Digitale Lernhilfen • KI-basierte Lernunterstützung

PROJEKTE

DiLernProfis: Digitale Lernhilfen als Professionalisierungskonzept für adaptiven Unterricht

DINKO: Niedrigschwellige Profildiagnostik in inklusiven Kontexten mit dem LSI.J-Sprachtest-Tablet

KI-ALF: KI-basierte Adaptive Lernunterstützung zur Diagnostik und Förderung der mathematischen Basiskompetenzen im inklusiven Kontext

13:30 – 14:30

Mittagspause

14:30 – 16:30

Vorstellung der Projektvorhaben

Forum D

Fachdidaktik Deutsch • Sprachliche Bildung • Leseförderung • Lesescreening • Lesefähigkeit • Sprachkompetenzen

PROJEKTE

DaF-L: Digitale alltagsintegrierte Förderdiagnostik - Lesen in der inklusiven Bildung

SikLedu: Sprachbildungsprozesse in inklusiven Klassen im Lernverlauf diagnostizieren und unterstützen

FORMEL: Förderbezogene Diagnostik in Mathematik inklusive Lesen

Forum E

Sonderpädagogischer Förderbedarf Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE) • Autismus • Schüler:innen mit Traumaerfahrungen

PROJEKTE

InDiD: Inklusive Diagnostik im Dialog: Qualifizierungsprogramm zur Unterstützung schulischer Inklusion im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung

schAUT: Diagnose von Barrieren für autistische Schüler:innen in inklusiven Schulen

TRAILS: Traumasensitive Diagnostik und Förderung in inklusiven Schulen

Forum F

Lernunterstützende Fachkraft-Kind-Interaktionen • Adaptive, alltagsintegrierte Diagnostik und Förderung in der Kita • Kompetenzen und Professionalisierung von Kita-Fachkräften

PROJEKTE

LeiK-adaptiv: Lernunterstützung in inklusiven Kitas adaptiv gestalten

ProfinK: Förderdiagnostische Professionalisierung in der inklusiven naturwissenschaftlichen Bildung in der KiTa

ILEA_Basis_T: Individuelle Lernentwicklungsanalyse von Basiskompetenzen in der inklusiven Transition Kita – Schule

16:30 – 17:00

Plenum zum Abschluss des Tages

Dienstag, 29.03.2022			
9:00 – 9:10	Begrüßung und Grußwort Prof. Dr. Sabine Andresen (Dekanin FB Erziehungswissenschaften der GU Frankfurt)		
9:10 – 10:30	Keynote „Transfer – Translation – Implementation“ (Prof. Dr. Nina Bremm, PH Zürich & Vera Eberl, QUA-LIS NRW)		
10:30 – 11:00	Kaffeepause		
11:00 – 13:00	Vorstellung der Projektvorhaben		
	<p>Forum G Fachdidaktik Mathematik • Mathematische Basiskompetenzen • Inklusiver Mathematikunterricht</p> <p>PROJEKTE</p> <p>TEDS-IME: Teacher Education and Development Study – Inclusive Mathematics Education</p> <p>EnDiMath: Entwicklungsorientierte Diagnostik mathematischer Basiskompetenzen in der Sekundarstufe</p> <p>LERN-IF: Lernprozessbegleitende Diagnostik und lernförderliche Leistungsrückmeldung im inklusiven Fachunterricht</p>	<p>Forum H Diagnostik und Förderung an beruflichen Schulen • Inklusive berufliche Bildung • Feststellung von Kompetenzen</p> <p>PROJEKTE</p> <p>DIA-LIBS: Videovignettenbasierte Materialien zur förderbezogenen Diagnostik für die Ausbildung von Lehrkräften an inklusiven beruflichen Schulen</p> <p>SeiP: Selbstinszenierungspraktiken als Zugang zu einer selbstbestimmten, multimodalen Kompetenzfeststellung für (aus-) bildungsbenachteiligte Jugendliche</p> <p>MEIN.Profil.: Ressourcenorientierte Diagnostik von Lernverläufen (junger) Erwachsener an den Übergängen inklusiver Bildung</p>	<p>Forum I Lernprozessbegleitende Diagnostik • Alltagsintegrierte Diagnostik • Formatives Assessment • Adaptive Unterrichtsgestaltung</p> <p>PROJEKTE</p> <p>DiaGU: Förderbezogene Diagnostik zur Gestaltung inklusiver, binnendifferenzierter, adaptiver Unterrichtsettings für die Primarstufe, Sekundarstufe und Berufsfachschulen</p> <p>DiPoSa: Didaktisch-diagnostische Potentiale des inklusionsorientierten Sachunterrichts: Identifizieren, Konzeptualisieren und Implementieren</p> <p>FÖDIMA: Förderorientierte Diagnostik im inklusiven mathematischen Anfangsunterricht – Entwicklung, Erprobung, Evaluation und Dissemination eines Qualifizierungsprogramms für Lehrkräfte und Fortbildende</p> <p>DYNAMIK: Dynamisches Testen als Perspektive für förderdiagnostische Prozesse in der Schule</p>
13:00 – 14:00	Mittagspause 13:30 – 14:00 Breakoutsession mit „Stehtisch“ des DLR		

14:00 – 15:45	<p>Diskussionsräume zu thematischen Schwerpunkten</p> <p>A: Austausch zum Diagnostikverständnis in der Inklusion B: Kooperation mit Praxispartner:innen in der Forschung C: Wissenschaftskommunikation und Transfer im Rahmen der BMBF Projektförderung (DLR-Projekträger) D: Entwicklung digitaler Diagnostiktools E: Inklusive Diagnostik in den Fachdidaktiken F: Austausch des wissenschaftlichen Nachwuchses G: Möglichkeiten der Qualifizierung: Aus-, Fort- und Weiterbildung gestalten H: Forschungsdatenmanagement (Verbund Forschungsdaten Bildung) I-?: Möglichkeit eigene Diskussionsräume einzubringen</p>
15:45 – 16:00	Kaffeepause
16:00 – 17:00	Abschlussplenum

EuLe-F: Erzähl- und Lesekompetenz erfassen und fördern – Entwicklung einer digitalen Prozessdiagnostik mit integriertem adaptiven Förderkonzept für den Elementar- und Primarbereich

Tanja Jungmann, Marlene Meindl, Melanie Gronemeyer, Christina Stuhr

Im Rahmen des Projektes EuLe-F wird das Verfahren EuLe 4-5 digitalisiert und zu einem prozessdiagnostischen Instrument der Erzähl- und Lesekompetenzen im Übergang vom Kindergarten in die Grundschule weiterentwickelt. Darauf aufbauend werden adaptive Fördermöglichkeiten für die Bereiche Erzählkompetenzen, Schriftwissen, Wortbewusstheit, Schriftbewusstheit und Buchstabenkenntnis konzipiert. Projektziel ist die Verbesserung der diagnosegeleiteten, evidenzbasierten Literacyförderung im Elementar- und Primarbereich. Die förderdiagnostischen Materialien werden unter Berücksichtigung der Einschätzungen der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte optimiert und in den Bildungsinstitutionen implementiert. Dieser Prozess wird durch formative Evaluation begleitet. Zudem wird im Rahmen der summativen Evaluation überprüft, inwiefern die Kinder in ihren frühen literalen Kompetenzen von der adaptiven Förderdiagnostik profitieren. Nachdem die Güte und die Effektivität des digitalisierten Verfahrens im Projekt überprüft wurde, soll allen pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften im Primarbereich ein marktfähiges Produkt (Diagnose- und Förder-App) zur Verfügung stehen. Die Dissemination der Projektergebnisse erfolgt über Praxishandbücher und wissenschaftliche Publikationen.

BiDoS-i: Implementation des digitalen Bildungs-Dokumentations-Systems BiDoS in inklusiven Kindertagesstätten und Grundschulen

Gisela Kammermeyer, Melanie Jester, Andrea Dlugosch, Vera Eling

Diagnostische Instrumente für die lernprozessbegleitende Diagnostik im Alltag von Kita und Grundschule sind rar. Dies gilt insbesondere dann, wenn diese zusätzlich für inklusive Einrichtungen geeignet, Hinweise für Förderung geben und ökonomisch einsetzbar sein sollen. Ziel des Projekts ist die Weiterentwicklung des Bildungs-Dokumentations-Systems BiDoS zu BiDoS-i für inklusive Kitas und Grundschulen. Mit BiDoS liegt bereits eine Papier-Bleistift-Version zur Erfassung von mathematischen, (schrift-)sprachlichen, personalen und sozialen Kompetenzen von Kindern im Übergang von der Kita in die Grundschule vor, von der Förderanregungen abgeleitet werden können. Mit einer digitalen Version kann der Forderung nach einem alltagsintegrierten und ökonomischen Einsatz nachgekommen werden. Um die Kompetenzen aller Kinder in ihrem Lernprozess erfassen zu können, bietet BiDoS-i die Verknüpfung sowohl von standardisierten Einschätzungsskalen in Form von Kompetenzrastern als auch offene Portfolios an, die sich an Interessen der Kinder sowie an deren Partizipation und Teilhabe orientieren. Somit können alle pädagogischen Fach- und Lehrkräfte ihre Beobachtungen zusammenfassend mit Hilfe eines Bildungsdokumentationssystems dokumentieren. Dies ist nur mit Hilfe eines digitalen Tools möglich. Die Güte des diagnostischen Instruments hängt sowohl

von den diagnostischen und digitalen Kompetenzen der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte ab als auch von ihren Kompetenzen zur Kooperation im Team. Daher sind darauf abgestimmte, längerfristig angelegte Teamfortbildungen notwendig. Die Analysen beziehen sich zum einen auf das diagnostische Instrument BiDoS-i, inwieweit der standardisierte Teil von BiDoS-i die Gütekriterien erfüllt und wie das Portfolio für Partizipation und Teilhabe genutzt wird. Zum anderen wird untersucht, wie wirksam die für die Implementation von BiDoS-i bedeutsame Teamfortbildung ist und wie BiDoS-i für Elterngespräche und die Kooperation von Kita und Grundschule genutzt wird.

SprachNetz: Digitales Netzwerk Sprache, Bildung, Förderung

Stephan Sallat, Torsten Schubert, Maren Eikerling, Stefanie Hahn, Maria Busch

Sprachliche Fähigkeiten von Kindern sind zentral für deren Bildungserfolg. Daher adressieren unterschiedliche früh-/heil-/sonder-/schulpädagogische sowie medizinisch-therapeutische Institutionen und Akteure die Entwicklung, Förderung und ggf. Therapie dieser Fähigkeiten. Die Maßnahmen sind jedoch oft nur wenig aufeinander bezogen, da sie auf verschiedenen Verantwortlichkeiten und Finanzierungen beruhen (SGB, Heilmittel, Kultus). Dies führt für die Eltern, aber auch für die Fachkräfte in Kitas und Schulen zu einer unübersichtlichen Situation und beeinträchtigt den Erfolg dieser Maßnahmen. Die Plattform SprachNetz nutzt daher die Potentiale digitaler Medien für die integrierte Zusammenführung diagnostischer und förderbezogener Informationen und Maßnahmen. Durch virtuelle Runde Tische werden interdisziplinäre Netzwerke von pädagogischen und medizinisch-therapeutischen Fachkräften sowie Eltern ermöglicht, welche die inklusive Gestaltung von allgemeinen und sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen sowie von Systemübergängen gemeinsam verantworten (z.B. Familie-Kita, Frühförderung/Therapie-Kita, Kita-Schule). Ebenso werden im Projekt digitale Bildungsangebote für Fachkräfte und Eltern zum Aufbau förderdiagnostischen Wissens und DKompetenz umgesetzt sowie digitale Formen von Qualitätsmanagement und Verlaufsdiagnostik erprobt. Final werden durch SprachNetz alle Maßnahmen zu einem digitalen Gesamtangebot verknüpft und in der Praxis implementiert.

FORUM B

InDivers: Inklusive Diagnostik in Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs? Zwischen angemessener Förderung und institutioneller Diskriminierung

Katja Adl-Amini, Julia Gasterstädt, Florian Cristóbal Klenk, Anna Kistner

Mit der Forderung nach diskriminierungsfreier und gleichberechtigter Teilhabe aller Menschen in einem inklusiven Bildungssystem geht die Notwendigkeit individuell angemessener Vorkehrungen einher. Eine inklusive Diagnostik bewegt sich dabei im Spannungsfeld zwischen einer individuumsbezogenen Beschreibung notwendiger Hilfen sowie der Gefahr von Stigmatisierung und Diskriminierung. Eine Lupenstelle für die professionelle Bearbeitung dieses Spannungsfelds auf administrativer und pädagogischer Ebene ist das regional differente Feststellungsverfahren sonderpädagogischen Förderbedarfs (SPF). Das

interdisziplinäre Verbundprojekt „InDiVers“ fokussiert mittels einer qualitativen Mehrebenenanalyse die Feststellung von SPF in regionalen Akteurkonstellationen und Einzelschulen verschiedener Bundesländer. Für den Transfer der aus dieser Analyse abzuleitenden Gelingensbedingungen zur Gestaltung solcher Verfahren im Sinne einer inklusiven Diagnostik verfolgt das Verbundprojekt innovative Strategien: a) In regionalen Workshops in den Erhebungsregionen werden Impulse für die Weiterentwicklung der Verfahren vor Ort gesetzt; b) in einem ko-konstruktiven Prozess mit Personen aller Lehrkräftebildungsphasen werden Konzepte zur Professionalisierung von Lehrkräften entwickelt, erprobt und formativ evaluiert. In Teilprojekt A "Fallbezogene Konstellationen" werden dazu die konkreten Prozesse und Verfahren zur Feststellung von sonderpädagogischem Förderbedarf in einem kleinen Längsschnitt am Beispiel einzelner Fälle erhoben und analysiert. Diese Fallanalysen sind eng verknüpft mit Teilprojekt B "Regionale Konstellationen", in dem mittels Dokumentenanalysen und Expert:inneninterviews die Einbettung der Feststellungsverfahren in regionale Bildungsräume und Akteurkonstellationen analysiert wird.

FePrax: Diagnostische Praxis zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs und Bundeslanddisparitäten im Kontext der UN-Behindertenrechtskonvention

Vera Moser, Torsten Dietze, Ellen Brodesser

Das Projekt FePrax untersucht die Diagnostik- und Beratungspraxis in Bezug auf die Schulwahlentscheidung (Förder- vs. inklusive Schule). Hierzu werden in fünf Bundesländern (Bayern, Berlin, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg) die Förderschwerpunkte Lernen, Sprache, emotional-soziale Entwicklung, geistige Entwicklung und Autismus fokussiert. Das Projekt macht es sich zum Ziel Einblicke in die Vielfältigkeit der sonderpädagogischen Diagnostik zu erlangen sowie Hinweise zu einer verbesserten (im Hinblick auf Validität, Bildungsgerechtigkeit und in Bezug auf die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention) Beratungspraxis zu geben.

Stereo-Disk: Stereotype als Hindernisse für professionelle Diagnostik im inklusiven Schulkontext

Mareike Kunter, Charlotte Dignath, Charlotte Sophie Schell

Das Projekt untersucht die Bedeutung von Stereotypen für die Qualität der förderbezogenen Diagnostik im inklusiven Schulkontext. Praxis und Forschung zeigen, dass Stereotype über Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) weit verbreitet und auch bei (angehenden) Lehrkräften vorhanden sind. Solche Stereotype könnten Hindernisse für eine professionelle Diagnostik darstellen, wenn sie dazu führen, dass bestimmte Informationen übersehen oder überbewertet werden. Das geplante Projekt untersucht Stereotype über Gruppen von Kindern mit SPF bei Lehramtsstudierenden. Mithilfe simulierter Diagnostiksituationen wird überprüft, auf welche Weise Stereotype die Beurteilung einzelner Schüler:innen (SuS) mit SPF beeinflussen. Schließlich wird untersucht, wie der Einfluss von Stereotypen auf den diagnostischen Prozess verringert werden kann. Hierzu wird u.a. die Wirkung einer Intervention zum Abbau von Stereotypen und zur Förderung diagnostischer Kompetenz analysiert.

DiLernProfis: Digitale Lernhilfen als Professionalisierungskonzept für adaptiven Unterricht

Jessica Löser, Rolf Werning, Matthias Wilde, Svea Kleinert, Jonas Goltz, Navina Schilling, Christine Demmer, Sebastian Koisser, Martin Heinrich, Lilian Streblow

In inklusiven Settings sind Differenzierungen der Lerninhalte für adaptives Unterrichten unabdingbar. Diagnostische Erkenntnisse für die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht sind von herausgehobener Bedeutung. Im Verbundvorhaben sollen die Praxen und Gelingensbedingungen der Verknüpfung von Diagnostik und adaptivem Unterricht analysiert werden. Dies erfolgt entlang binnendifferenziert gestufter Lernhilfen, die in Form einer Schüler:innen-App als förderdiagnostisches Instrument für adaptiven Unterricht genutzt werden. Die erforderlichen Kompetenzen zur Lehrer:innenprofessionalität im Spannungsfeld von Diagnostik und Förderung werden darüber evoziert. Die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer (LuL) werden als Community of Practice (CoP) organisiert. Die wissenschaftliche Begleitung umfasst quantitative und qualitative Erhebungen, Ethnographie und die Auswertung der Schüler:innen-App-Nutzerprofile. Die Befunde zum LuL-Handeln im Unterricht münden in ein zertifiziertes Konzept zur LuL-Professionalisierung zum lerndiagnostisch-adaptiven Unterricht in der Aus- und Weiterbildung zum Fachunterricht der Sekundarstufe. Der fachdidaktisch fundierte Praxistransfer wird über eine interdisziplinäre Community of Research (CoR) von universitären Fachdidaktiken des Forschungs- und Entwicklungszentrums (FuE-Zentrums) für inklusionssensible LuL-Bildung sowie Lehrerforscher:innen der Versuchsschulen Oberstufen-Kolleg und Laborschule gewährleistet.

DINKO: Niedrigschwellige Profildiagnostik in inklusiven Kontexten mit dem LSI.J-Sprachtest-Tablet

Susanne Wagner, Christian Glück, Vera Oelze, Vivien Schütz, Carina D. Krause, Daniele Pino, Bettina Scheithauer

Sprachliche Fähigkeiten moderieren den Bildungserfolg, da sprachliche Bildung Gegenstand, Mittel und Ziel im Bildungsprozess ist. Insbesondere wenn es zu Hemmnissen in der Bildung kommt, die sprachlich bedingt sein könnten, bedarf es einer förderdiagnostischen Aufklärung, bei der neben informellen Verfahren auch testdiagnostische Verfahren zum Einsatz kommen, die intraindividuelle Profile und auch interindividuelle Vergleiche zulassen. Im Projekt DINKO wird das Sprachtest-Tablet des Leipziger Sprachinstrumentariums Jugend (LSI.J, entwickelt 2016–2019, Normen für 14–22-Jährige) validiert und weiterentwickelt. Die LSI.J-Tablets sind niedrigschwellig realisiert und für den Einsatz in inklusiven Kontexten konzipiert. Im Projekt DINKO wird über eine Implementierungsstudie ermittelt, wie der alltagsintegrierte Einsatz der LSI.J-Tablets in inklusiven schulischen und außerschulischen Kontexten gelingt und welche Veränderungen in Einstellung, Wissen und Kommunikation bei den Anwender:innen ausgelöst werden. Über eine Validierungsstudie sollen die LSI.J-Sprachtest-Tablets so weiterentwickelt werden, dass sie Hinweise auf die kognitiven und psycholinguistischen Hintergründe der Sprach- und Kommunikationsprobleme von Jugendlichen liefern, um eine gezielte Förderung bzw. Sensibilisierung oder Anpassung des Umfelds zu ermöglichen. Hierfür werden vorhandene und im Projekt erhobene Daten verknüpft und mit statistischen und Data-Science-Verfahren analysiert.

KI-ALF: KI-basierte Adaptive Lernunterstützung zur Diagnostik und Förderung der mathematischen Basiskompetenzen im inklusiven Kontext

Maike Schindler, Jing-Yi Evie Lai, Parviz Asghari, Lukas Baumanns

KI-ALF ist ein interdisziplinäres Projekt an der Schnittstelle von Sonderpädagogik, Mathematikdidaktik und Informatik. Es verfolgt das Ziel, ein adaptives, digitales KI-basiertes Lernsystem zur individuellen Diagnostik und Förderung der mathematischen Basiskompetenzen zu entwickeln, das für Lehrkräfte einsetz- und auswertbar ist und in inklusiven Schulen eingesetzt werden kann. Im Fokus stehen v. a. Kinder, die mathematische Basiskompetenzen im Laufe der Grundschulzeit unzureichend erworben haben und zu Beginn der Sekundarstufe besonderer Unterstützung bedürfen.

FORUM D

DaF-L: Digitale alltagsintegrierte Förderdiagnostik – Lesen in der inklusiven Bildung

Kirsten Diehl, Andreas Mühling, Katrin Liebers, Markus Gebhardt, Judith Hanke, Morten Bastian, Ralf Junger, Nikola Ebenbeck

Teilprojekt Leipzig: Das Teilprojekt Expertenbefragung soll die Sicherung eines direkten Praxis-Forschungstransfers in Bottom-up- und Top-down-Strategie gewährleisten. Einerseits sollen so die ökologische Validität und die Benutzerfreundlichkeit des neu zu entwickelnden adaptiven und digitalen Lesescreenings sowie die Integration des Fördermaterials in die Plattform Levumi gesichert werden. Andererseits wird die professionsbezogene Weiterentwicklung der Praxispartner in den Schulen mit Blick auf diese spezielle Form adaptiver Verfahren sichergestellt. Des Weiteren ist die Entwicklung von Disseminations-Strategien und einschließlich dafür geeigneter digitaler Formate, mit denen der bundesweite Transfer des Lesescreenings in die inklusive schulische Förder- und Unterrichtspraxis unterstützt wird.

Teilprojekt Regensburg: Das Teilprojekt soll die Entwicklung eines adaptiven und digitalen Lesescreenings für die dritte Klassenstufe mit fünf Subdimensionen sicherstellen. Die Ergebnisse in Bezug auf die Subdimension werden den Lehrkräften über ein Ampelsystem kategoriell rückgemeldet.

Teilprojekt Flensburg: Das Teilprojekt Sonderpädagogische Expertise und Koordination stellt zum einen die Koordination des Verbundprojektes sicher. Zum anderen werden differenzierte Lesetexte zur Förderung im Unterricht in inklusiven Klassen entwickelt. Die Konstruktion der differenzierten Lesetexte erfolgt nach denselben lesedidaktischen Überlegungen und dem Situationsmodell nach Lenhard wie das Lesescreening. Die Differenzierung der Texte erfolgt bezogen auf die fünf Subdimensionen des Lesescreenings in drei Schwerpunkten. Für den jeweiligen Schwerpunkt werden parallele Texte entwickelt. Die Lesetexte werden in standardisierten Fördereinheiten in einer Interventionsstudie mit Kontrollgruppendesign mittels Lernverlaufsdiagnostik, dem Lesescreening und einem standardisierten Lesetest auf ihre Wirksamkeit auf Klassen-, Gruppen- und Einzelebene überprüft. Die Intervention über eine Schwerpunktmethodik erfolgt in Gruppen-, Partner- und Freiarbeit.

Teilprojekt Kiel: Die Plattform Levumi soll anhand einer Befragung von Lehrkräften hinsichtlich der Benutzbarkeit evaluiert werden. Die gewonnenen Ergebnisse finden dann Eingang in die Planung und Umsetzung einer Erweiterung der Plattform um Screeningtests und digitales Fördermaterial am Beispiel des Leseerwerbs.

SikLedu: Sprachbildungsprozesse in inklusiven Klassen im Lernverlauf diagnostizieren und unterstützen

Markus Linnemann, Gabriele Kniffka, Jürgen Wilbert

Sprachkompetenz ist eine der Schlüsselqualifikationen in unserer hochliteralisierten Gesellschaft. Eine Person ohne ausreichende sprachliche Kompetenzen ist zunehmend bedroht, von gesellschaftlichen Prozessen und Diskursen ausgeschlossen zu werden und somit Veränderungsprozesse in der Gesellschaft nicht mitgestalten zu können. Mit der zunehmenden Digitalisierung im Sinne einer geforderten Media- und Information Literacy gehen neue gesellschaftliche und individuelle Herausforderungen einher, die mit sprachlichen Kompetenzen und Literacies bewältigt werden müssen. Somit ist sprachliche Bildung, bzw. der literate Sprachauf- und ausbau, ein prägendes Element schulischer Bildung – einer inklusiven Bildung für alle Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf zur Bildungsteilhabe, demokratischer Partizipation und Mündigkeit. Inklusiv Sprachliche Bildung verbindet zwei hochrelevante Diversitätslinien, Inklusion und sprachliche Bildung. Sprachliche Bildung in der Schule heißt, alltagsintegriert, gezielt und systematisch Sprachentwicklungsprozesse in allen Fächern anzuregen und zu begleiten. Sprachliche Bildung richtet den Blick nicht vornehmlich auf besondere Schwierigkeiten und Entwicklungsverzögerungen, sondern auf die Bewältigung von sprachlichen Anforderungen, die mit der Erarbeitung neuer schulischer Inhalte einhergeht. Sprachliche Bildung ist somit von Anfang an eine relevante Größe für alle Schülerinnen und Schüler in inklusiven schulischen Kontexten. Die Planung und Gestaltung sprachlich bildender Kontexte sowie das Aufgreifen geeigneter Situationen als Kernelemente sprachlicher Bildung setzen diagnostische Informationen zur Sprachkompetenz der Lernenden voraus. Hierzu bedarf es einer Sprachdiagnostik, die nicht auf (Teil-)Leistungsstörungen bei bereits „auffällig gewordenen“ Schülerinnen und Schülern fokussiert, sondern möglichst früh inklusionsdidaktische Handlungsimplicationen mitdenkt. Übergreifendes Ziel des Projektes ist es, zu erforschen, wie im Lernverlauf kontinuierlich für alle Schülerinnen und Schüler kurze förderbezogene Diagnoseeinheiten zur Erhebung der individuellen Sprachkompetenz so eingesetzt werden können, dass sprachliche Bildung im inklusiven (Sach-Fach-)Unterricht von den Lehrkräften durchgängig systematisch organisiert und auf die Bedarfe der individuellen Schülerinnen und Schüler abgestimmt werden kann. Angesprochen ist hier zum einen die innere und natürliche Differenzierung im Unterricht, zum anderen ein auf den gemeinsamen fachlichen Lerngegenstand bezogenes sprachdidaktisches Handeln im Sinne eines sprachsensiblen Fachunterrichts. Es geht also weniger um eine Diagnostik, die die Förderung isolierter Fertigkeiten einzelner zum Ziel hat, als um eine Weiterentwicklung der Förderdiagnostik zu einer Diagnostik, die im inklusiven Unterricht das Lernen am gemeinsamen Gegenstand möglich macht. Eine so konzipierte förderbezogene Diagnostik geht also von den fach(sprach)lichen Anforderungen aus und gibt Hinweise darauf, welche didaktischen Brücken zu ihrer Bewältigung nötig sind. Zentrale Hypothesen des Projektes sind, (1) dass Diagnosetools zur Messung sprachlicher Kompetenz, die im Sinne einer Lernverlaufsdagnostik in kurzer Sukzession angewandt werden, Lehrkräften ökonomisch reliable und valide Informationen für sprachbildendes Handeln zur Verfügung stellen und (2) Lehrkräfte in der Lage sind, ihren Unterricht auf diagnostischen Informationen aufbauend inklusiv und sprachsensibel zu gestalten.

Aus diesen Hypothesen lassen sich drei konkrete wissenschaftliche Arbeitsziele formulieren: 1. Die Entwicklung, Erprobung, Evaluation und Veröffentlichung eines Tests zur bildungssprachlichen, inklusiven Lernverlaufsmessung; 2. eine darauf aufbauende Entwicklung und Evaluation von über Fächergrenzen hinweg transferierbaren, bildungssprachlichen Fördermöglichkeiten sowie 3. die Weiterentwicklung und Erprobung statistischer Verfahren sowie lernverlaufstatistischer Software. Aus diesen drei Zielen ergibt sich auch die Notwendigkeit einer interdisziplinären Zusammenarbeit der drei Projektpartnerinnen.

FORMEL: Förderbezogene Diagnostik in Mathematik inklusive Lesen

Stephan Hußmann, Anna Meininghaus, Lina Kortüm, Maike Mentrop

Das Projekt FORMEL steht für "Förderbezogene Diagnostik in Mathematik inklusive Lesen". Als Ziele werden die Erforschung der Zusammenhänge zwischen den mathematischen Kompetenzen von Schüler:innen und ihren Lesekompetenzen in der inklusiven Bildung, die Entwicklung eines förderbezogenen Diagnostikinstrumentes, eine Handreichung und konkrete Förderempfehlungen für den inklusiven Unterricht verfolgt. Diese Ziele werden gemeinsam von Akteuren aus Praxis und Wissenschaft und disziplinübergreifend mit pädagogisch-psychologischen, sonderpädagogischen und mathematikdidaktischen Ansätzen zum Aufbau der Kompetenzen aufgegriffen und entwickelt sowie an inklusiven Schulen implementiert. Der mathematisch-inhaltliche Schwerpunkt liegt auf der Diagnose des Operationsverständnisses der Multiplikation und Division. Der Untersuchungszeitpunkt ist der Übergang von der Primar- zu der Sekundarstufe I.

FORUM E

InDiD: Inklusive Diagnostik im Dialog: Qualifizierungsprogramm zur Unterstützung schulischer Inklusion im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung

Bettina Amrhein, Benjamin Badstieber, Cathrin Reisenauer, Mareike Müller-Cleve, Malte Thiede

Schüler:innen (SuS) mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung (FSP-ESE) stellen die Akteur:innen in inklusiven Schulkontexten vor extreme Herausforderungen. Der Entwicklung einer inklusionskompetenten Diagnostik und Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung der SuS kommt entsprechend ein herausgehobener Stellenwert zu. So hat sich gezeigt, dass es Lehrkräften und anderen Professionellen der allgemeinbildenden Schulen bisher nicht ausreichend gelingt, Diagnostik sinnvoll mit Maßnahmen der Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung im inklusiven Unterricht zu verknüpfen. Es kann ein kritischer Anstieg der Schüler:innenzahlen mit dem FSP-ESE an deutschen Schulen verzeichnet werden. Das interdisziplinäre Projekt InDiD zielt daher darauf ab, ein in Deutschland neuartiges Qualifizierungsprogramm für Lehrkräfte zu entwickeln und zu evaluieren, das es ihnen ermöglicht, ihre häufig auf impliziten Annahmen beruhenden Urteile über SuS mit "auffälligem" Verhalten explizit zu machen. Sie lernen ihre förderbezogene Diagnostik im FSP-ESE u.a. entlang des international bekannten Ansatzes des Restorative Practice Approach im Dialog zu professionalisieren. Das Projekt InDiD leistet

damit einen innovativen Beitrag zur stärkeren wissenschaftlichen Fundierung professionellen Diagnostizierens im Kontext inklusiver Bildung mit Blick auf die emotionale und soziale Entwicklung von SuS in "außergewöhnlichen Lebenslagen".

schAUT: Diagnose von Barrieren für autistische Schüler:innen in inklusiven Schulen

Michel Knigge, Stephanie Fuhrmann, Vera Moser, Sabine Schwager, Jochen Kleres, Lukas Gerhads

Ein an die individuellen Bedürfnisse angepasstes Lernumfeld ist Kern des Inklusionsprinzips und insbesondere für autistische Schüler zentral: Mit Bezug auf die aktuelle Autismusforschung kann festgehalten werden, dass Bildungserfolg und gesellschaftliche Partizipation dieser Schüler:innen im Wesentlichen vom Abbau individuell relevanter Barrieren abhängt. Das Projekt schAUT entwickelt daher ein Diagnosetool, welches geeignet ist, in einem schlanken, alltagstauglichen Verfahren subjektiv empfundene Barrieren und ableitbare Hinweise für die Gestaltung angepasster Lernumgebungen zu ermitteln. Validiert wird dieses Tool in Erhebungen in schulischen Transitionsphasen (Eintritt Grundschule, Eintritt weiterführende Schule) mit jeweils 1.600 Schüler:innen in zwei Bundesländern zu zwei Messzeitpunkten. Das Diagnosetool inkl. einer Nutzungshandreichung wird in einer Fachkonferenz mit einer Gruppe international renommierter Expert:innen weiterentwickelt und in Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte erprobt. Schlussendlich wird das Diagnosetool schAUT allen Kultusministerien zur Nutzung an den Schulen kostenfrei als Download zur Verfügung gestellt. Das Projekt schAUT ist als interdisziplinäres und partizipatorisches, international vernetztes Forschungsprojekt konzipiert, das auf einer langjährigen Kooperation zwischen dem Verein White Unicorn e.V. und der Humboldt-Universität (Rehabilitationspädagogik und Rehabilitationspsychologie) und umfangreichen gemeinsamen Vorarbeiten basiert.

TRAILS: Traumasensitive Diagnostik und Förderung in inklusiven Schulen

Friedrich Linderkamp, Gino Casale, Eva Lembke, Esheref Haxhiu

Traumatisierte Schüler:innen stellen im inklusiven Kontext eine große Herausforderung dar. Allerdings fehlt es im deutschsprachigen Raum zum einen an einer Bestandsaufnahme der Erfahrungen und Bedarfe von Lehrkräften, Schüler:innen und Eltern in Bezug auf den Umgang mit Traumata in der Inklusion. Zum anderen existieren keine evidenzbasierten Konzepte zur Diagnostik und Förderung bei traumatisierten Schüler:innen. Im Rahmen des Forschungsprojekts prüfen wir, a) die Erfahrungen und Bedarfe von Lehrkräften, Schüler:innen und Eltern in Bezug auf traumasensible Diagnostik und Förderung in inklusiven Schulen, b) inwiefern sich ein partizipativ entwickeltes integriertes System aus Methoden zur traumasensiblen Diagnostik und Förderung in inklusiven Schulen (TRAILS-System) implementieren lässt und c) welche Effekte sich in Bezug auf verschiedene Merkmale zeigen. Primäre Zielgruppe dieses Projektes sind Schüler:innen an inklusiven Haupt-, Real- und Gesamtschulen, die aufgrund von traumatischen Fluchterfahrungen ein erhöhtes Risiko für psychische Störungen aufweisen sowie deren Lehrkräfte und Eltern. Die im Projekt entwickelten Methoden sollen Lehrkräften und Schüler:innen als Open Educational Resource (OER) kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

LeiK-adaptiv: Lernunterstützung in inklusiven Kitas adaptiv gestalten

Claudia Schomaker, Katja Mackowiak, Christine Beckerle, Heike Wadepohl, Lisa Keller, Theresa Johannsen, Kathrin Hormann, Laisa Quittkat

Das Forschungsprojekt „LeiK-adaptiv“ verfolgt das Ziel, pädagogische Fachkräfte (FK) in inklusiven Kindertageseinrichtungen (Kitas) in der alltagsintegrierten adaptiven Lernunterstützung zu professionalisieren und damit individuelle Lern- und Bildungsprozesse von Kindern im Kita-Alltag zu fördern sowie Teilhabechancen für alle Kinder zu verbessern. Speziell in Zeiten wachsender Diversität in Kitas und der besonderen Bedeutung inklusiver Bildung bedarf es eines eng auf die kindlichen Lernvoraussetzungen und Interessen abgestimmten Wechselspiels von Diagnostik und Förderung, um Fachkraft-Kind-Interaktionen adaptiv und lernunterstützend gestalten zu können. Dies stellt hohe Anforderungen an die Kompetenzen der FK. Studien zeigen, dass diese Kompetenzen stark variieren, sprachlich und kognitiv anregende Interaktionen im Kita-Alltag selten vorkommen. Da solche Interaktionen eine besondere Relevanz für die (schulische) Entwicklung haben, insbesondere für Kinder aus sozial benachteiligten Familien, sollen diese im Projekt untersucht werden. Ziel ist zum einen die Konzeptualisierung und Analyse von Adaptivität in lernunterstützenden Fachkraft-Kind-Interaktionen im Kita-Alltag, zum anderen die Weiterentwicklung der Kompetenzen von Fachkräften im Hinblick auf eine alltagsintegrierte adaptive (sprachliche, kognitive und naturwissenschaftliche) Lernunterstützung sowie die Implementation dieses Konzepts der Lernunterstützung auf Kita- und Trägerebene.

ProfinK: Förderdiagnostische Professionalisierung in der inklusiven naturwissenschaftlichen Bildung in der KiTa

Henrik Saalbach, Ilonca Hardy, Miriam Leuchter, Mirjam Steffensky, Alexander Prasser, Sina-Kristin Koschick, Laura Venitz, Katharina Junge, Ada Haen

Ziel des Vorhabens ist es, Erkenntnisse über individuelle und strukturelle Bedingungen der Professionalisierung von Pädagogischen Fachkräften (PFK) im Hinblick auf alltagsintegrierte diagnostische Praxis in der inklusiven naturwissenschaftlichen Bildung zu erhalten. Vor dem Hintergrund einer frühen Förderung von Kindern mit bildungsrelevanten Risiken sollen PFK im Projekt durch langfristig angelegte professionelle Lerngemeinschaften unterstützt werden, prozessbegleitende diagnostische Maßnahmen unter Nutzung eines E-Portfolios umzusetzen. Fokussiert werden heterogene kindliche Ausgangslagen in der naturwissenschaftlichen Kompetenz, Sprache und Selbstregulation. In einem längsschnittlichen Vergleichsgruppendedesign wird unter Berücksichtigung einer bereits gewonnenen Stichprobe die langfristige Wirkung des professionell begleiteten Portfolioansatzes auf die diagnostische Kompetenz der PFK, die Adaptivität der alltagsbezogenen Bildungsangebote, die Interaktionsqualität und die Qualität des Austauschs im Team, mit Eltern sowie dem einzelnen Kind multimethodisch untersucht. Das E-Portfolio sowie dazugehörige Fördermaterialien sollen nach deren empirischer Überprüfung als Online-Materialien und mit erklärenden Tutorials veröffentlicht werden, um PFK bei der prozessbegleitenden Diagnose und Förderung von Kindern mit unterschiedlichen Lernausgangslagen zu unterstützen.

ILEA_Basis_T: Individuelle Lernentwicklungsanalyse von Basiskompetenzen in der inklusiven Transition Kita – Schule

Katrin Liebers, Susanne Viernickel, Beatrice Rupprecht, Christoph Ratz, Steffen Siegemund-Johannsen, Helke Redersborg, Nicole Reichenbach, Lina Sietas, Shary-Jasmin Abbassi

Im Projekt werden zu den in der Praxis erprobten und Rasch-skalierten Verfahren ILEA T drei ergänzende Diagnosebausteinen (DBS) sowie darauf aufbauende Förderanregungen (FÖA) für die Bereiche Frühe Literalität, Frühe Mathematik und psychosoziales Wohlbefinden für Kinder mit erheblichen Lern- und Entwicklungsrückständen in Kooperation mit Praxispartner:innen entwickelt. Konkret geht es dabei um die Konzeption, Pilotierung und Erprobung von zwei ILEA T ergänzenden Diagnosebausteine, mit denen frühe Kompetenzen differenziert sichtbar werden, um für Kinder mit erheblichen Lern- und Entwicklungsrückständen in den für die Transition Kita-Grundschule relevanten Domänen Frühe Literalität und Frühe Mathematik passende Förderanregungen ausgewählt werden können. Zudem wird ein dritter Diagnosebaustein konzipiert, pilotiert und erprobt, der das psychosoziale Wohlbefinden der Kinder erfasst und Risiken geringen Wohlbefindens und geminderter sozialer Anerkennung und Partizipation sowie darauf bezogene Förderanregungen erkennbar macht. Die Haupt- und Nebengütekriterien der Diagnosebausteine werden empirisch überprüft. Passend zu den drei Diagnosebausteinen werden konkrete Förderanregungen entwickelt. Der Transfer der Materialien (Diagnosebausteine und Förderanregungen) wird durch die Bereitstellung als Open Educational Resources (OER) in Multiplikatorensystemen und den Einsatz in der Lehre sichergestellt. Innerhalb des Projekts wird die Wirksamkeit des kooperativen Transfers in einer Parallelstudie empirisch erfasst.

FORUM G

TEDS-IME: Teacher Education and Development Study – Inclusive Mathematics Education

Johannes König, Gabriele Kaiser, Jonas Weyers, Natalie Ross, Anton Bastian

Bei TEDS-IME handelt es sich um ein Verbundprojekt der Universität zu Köln (Leitung: Prof. Dr. Johannes König) sowie der Universität Hamburg (Leitung: Prof. Dr. Gabriele Kaiser). Es fokussiert auf die Konzeptualisierung, Messung und Förderung der Diagnosekompetenz bzgl. inklusiver Bildung von Regelschullehrkräften für Mathematik der Sekundarstufe. Im Zentrum des Projekts steht zunächst die Entwicklung einer innovativen Aus- und Fortbildungsmaßnahme, welche auf die Unterstützung der Diagnose- und Förderkompetenz zum inklusiven Unterricht von (angehenden) Mathematiklehrkräften abzielt. Diese Maßnahme soll mit drei Zielgruppen unterschiedlicher Expertise, nämlich Masterstudierenden, Referendar:innen und berufstätigen Lehrkräften, implementiert und anhand standardisierter Kompetenztests evaluiert werden. Basierend auf den Evaluationsergebnissen werden Handreichungen für Aus- und Fortbildungsmaßnahmen entwickelt und disseminiert, die eine Implementation der Maßnahmen durch Dritte ermöglichen. Die standardisierte Kompetenzmessung der Diagnose- und Förderkompetenz von (angehenden) Mathematiklehrkräften bildet das zweite Kernstück des Projekts. Zur Evaluation der Aus- bzw. Fortbildungsmaßnahme werden insgesamt vier Kompetenztests eingesetzt. Zwei Tests adressieren das professionelle Wissen in

Bezug auf inklusiven Unterricht: (1) das mathematikdidaktische Wissen zum inklusiven Unterricht (MPCK-IT) und (2) das generisch pädagogische Wissen zum inklusiven Unterricht (GPK-IT). Weiterhin wird die professionelle Unterrichtswahrnehmung, konzeptualisiert als Wahrnehmung, Interpretation und Entscheidungsfindung (PID), mittels zweier video-basierter Instrumente erfasst. Dies geschieht in Hinblick auf (1) mathematikdidaktische Aspekte (M_PID_IT) sowie auf (2) generisch pädagogische Aspekte (P_PID_IT) des inklusiven Unterrichts. Die Testinstrumente werden innerhalb des Projekts neu entwickelt bzw. angepasst, wobei auf Vorarbeiten zum inklusiven Wissen sowie zur Erfassung der professionellen Unterrichtswahrnehmung zurückgegriffen wird. Somit schließt TEDS-IME an Vorarbeiten zur professionellen Kompetenz von Mathematiklehrkräften aus dem TEDS-Forschungsprogramm an (Kaiser & König, 2019) und erweitert die dortigen Konzeptionen um den Bereich des inklusiven Mathematikunterrichts. Ferner zielt es über die Aus- bzw. Fortbildungsmaßnahme auf einen stärkeren Transfer zwischen Forschung und schulischer Praxis. Die Implementierung erfolgt in den Bundesländern Hamburg und Nordrhein-Westfalen und die Evaluation mittels Kompetenztestung wird über ein Prä-Post-Design mit Wartekontrollgruppen vorgenommen. Über ein appbasiertes Unterrichtstagebuch ist schließlich zu prüfen, inwieweit sich die Kompetenz bzw. der Kompetenzzuwachs innerhalb der Fortbildungsmaßnahme auch auf die schulische Praxis auswirkt.

EnDiMath: Entwicklungsorientierte Diagnostik mathematischer Basiskompetenzen in der Sekundarstufe

Marco Ennemoser, Kristin Krajewski, Jana Christl, Ronja Steinhauser, Melanie Besca

Im Rahmen des geplanten Projekts sollen die Potenziale einer basiskompetenzorientierten Sichtweise für eine inklusive Mathematikdiagnostik der Sekundarstufe überprüft und für die Praxis nutzbar gemacht werden. Besondere Vorteile liegen in der weitreichenden Vergleichbarkeit, da mathematische Kompetenzen auf dieser Grundlage – und mit den gleichen Erhebungsinstrumenten – ab einem Alter von 3 Jahren bis zur 13. Klasse und auch bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf differenziert eingeordnet werden können. Der Einsatz einer basiskompetenzorientierten inklusiven Mathematikdiagnostik soll an einer Stichprobe von 1.260 Schüler:innen erprobt werden. Über einen Zeitraum von knapp drei Jahren wird die mathematische Kompetenzentwicklung in zwei Alterskohorten (jeweils $n=600$) untersucht, die zu Beginn der Studie die 5. bzw. 7. Klasse besuchen. Neben Fragen der Praktikabilität bzw. Implementierbarkeit soll untersucht werden, inwiefern sich hierbei individuelle Entwicklungsverläufe abbilden lassen, von welchen individuellen, sozialen oder schulbezogenen Variablen diese Entwicklungen beeinflusst werden, in welcher Weise Lehrkräfte die diagnostischen Informationen in pädagogisches Handeln umsetzen und inwieweit sich letzteres tatsächlich in langfristig besseren Kompetenzzuwächsen niederschlägt. Ergänzend soll untersucht werden, inwieweit die Vorgehensweise für inklusiv bzw. an Schulen mit Förderschwerpunkt beschulte Kinder ($N=60$) zu unterschiedlichen Lernergebnissen führt.

LERN-IF: Lernprozessbegleitende Diagnostik und lernförderliche Leistungsrückmeldung im inklusiven Fachunterricht

Michael Besser, Fynn Collin Nicolas Töllner, Kyra Renftel

Inklusive Schule bedingt eine an individuelle Ausgangslagen von Schüler:innen angepasste, adaptive Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen. Insbesondere eine lernprozessbegleitende Diagnostik sowie eine lernförderliche Leistungsrückmeldung als Facetten formativen Assessments gelten dabei als vielversprechende Elemente solch adaptiver Unterrichtsgestaltung. Eine evidenzbasierte Auseinandersetzung mit Möglichkeiten der Implementation derartiger Diagnostik und Rückmeldung in schulische Lehr-Lern-Prozesse ist daher als zentrale, bisher aber zu wenig beforschte Herausforderung inklusiver Schulentwicklung zu verstehen. Das beantragte, interdisziplinäre Projekt (Mathematikdidaktik, Bildungswissenschaft) greift dieses Desideratum am Beispiel des Unterrichtsfachs Mathematik auf: In Kooperation mit Praxispartnern werden zunächst bestehende Ansätze lernprozessbegleitender Diagnostik und lernförderlicher Leistungsrückmeldung für den Einsatz im inklusiven Fachunterricht weiterentwickelt (Projektziel/Forschungsfrage 1: Konzepte weiterentwickeln). Darauf aufbauend werden direkte und indirekte Effekte der entwickelten Konzepte bzgl. des Gelingens von Lehr-Lern-Prozessen in einer Interventionsstudie analysiert (Projektziel/Forschungsfrage 2: Wirkmechanismen verstehen). Abschließend wird basierend auf diesen Ergebnissen ein Fortbildungskonzept für Lehrkräften inklusiver Schulen entwickelt und in entsprechende Fortbildungsformate implementiert (Projektziel/Forschungsfrage 3: Lehrkräfte fortbilden).

FORUM H

DIA-LIBS: Videovignettenbasierte Materialien zur förderbezogenen Diagnostik für die Ausbildung von Lehrkräften an inklusiven beruflichen Schulen

Andrea Burda-Zoyke, Jürgen Seifried, Philipp Eichentopf, Teresa Giek

Die Umsetzung von inklusiver Bildung erfordert qualifizierte pädagogische Fachkräfte. Dies gilt gleichermaßen für die berufliche Bildung, welche für die berufliche Integration junger Menschen und die Teilhabe am Arbeitsmarkt von besonderer Bedeutung ist. Für die im Inklusionsdiskurs bisher eher randständig berücksichtigte berufliche Bildung rücken somit die Lehrkräfte an beruflichen Schulen in den Blick. Diese sollen Lernende unter Berücksichtigung ihrer besonderen Bedarfe und Potenziale in inklusiven Settings individuell fördern, was eine entsprechende förderbezogene Diagnostik im Unterrichtsalltag erfordert. Hierfür sind sie in der Lehreraus- und -weiterbildung zu qualifizieren. Es ist allerdings weitgehend offen, welche förderbezogen-diagnostischen Aufgaben sich Lehrkräften in beruflichen Schulen und ihren unterschiedlichen Bildungsgängen im Sinne der Inklusion stellen, welche Kompetenzen dies erfordert und wie diese gefördert werden können. Das Projekt geht daher der Frage nach, wie förderbezogen-diagnostische Kompetenzen von (angehenden) Lehrkräften an inklusiven beruflichen Schulen über den Einsatz von videovignettenbasierten Materialien gefördert werden können. Konkret verfolgt es die beiden Unterfragen: 1) Welche förderbezogen-diagnostischen Aufgaben stellen sich Lehrkräften an inklusiven beruflichen Schulen in diversen Bildungsgängen (Ausbildungsvorbereitung, Berufsausbildung, vollzeitschulische Bildungsgänge), wie können diese bewältigt werden und welche Kompetenzen sind dafür bei

den Lehrkräften erforderlich? 2) Wie können videovignettenbasierte Materialien (inkl. Begleitmaterialien und Aufgabenstellungen) zur Entwicklung von Kompetenzen zur förderbezogenen Diagnostik wirkungsvoll gestaltet und in der Lehrerbildung (insbesondere in der ersten Phase, aber ggf. auch in der zweiten und dritten Phase; in den Bildungswissenschaften sowie exemplarisch in der Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung) eingesetzt werden? Ziel des Projekts ist die theoretisch wie empirisch fundierte Entwicklung von videovignettenbasierten Materialien zur Förderung von förderbezogen-diagnostischen Kompetenzen für die Lehrerbildung sowie die Generierung von wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Gestaltung und zum Einsatz solcher Materialien. Das Projekt umfasst insgesamt vier Phasen: (1) Theoretische und empirische Exploration förderbezogen-diagnostischer Aufgaben von Lehrkräften in inklusiven beruflichen Schulen und damit verbundener Kompetenzerwartungen (u.a. qualitative Befragung von Lehrkräften und Schüler:innen); (2) Erarbeitung videovignettenbasierter Materialien für die Lehrerbildung und deren exemplarischer Einsatz in der Lehrerbildung (insbesondere im Lehramtsstudium für berufliche Schulen - Wirtschaftspädagogik); (3) Evaluation der Effekte des Einsatzes der Materialien in der Lehrerbildung; (4) Weiterentwicklung der Materialien und Transfer.

SeiP: Selbstinszenierungspraktiken als Zugang zu einer selbstbestimmten, multimodalen Kompetenzfeststellung für (aus-)bildungsbenachteiligte Jugendliche

H.-Hugo Kremer, Petra Frehe-Halliwell, Heike Kundisch, Tobias Geisler, Franziska Otto, Jessica Denise Seib, Désirée Laubenstein

Das Projekt SeiP fokussiert (aus-)bildungsbenachteiligte Jugendliche im Rahmen bestehender Differenzlinien von Geschlecht, kulturellem Kontext (Migration), Prekaritäten (Armut, Fluchterfahrung) bis zu sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen und umfasst damit bestehende Heterogenitäten von Jugendlichen, die am Übergang Schule-Beruf stehen. Im Berufsbildungssystem ist diese Zielgruppe im Bereich der Berufsausbildungsvorbereitung (§1(2) sowie §68 BBiG) besonders stark vertreten. Primär zielt das Projekt auf eine förderorientierte Kompetenzerfassung, die u.E. einen stärken- bzw. ressourcenorientierten und gleichzeitig alltagsintegrierbaren Ansatz erfordert. Die Prinzipien Selbststeuerung/Selbstbestimmung rücken wir bewusst ins Zentrum. Multimodale, d.h. insbes. offene und kreative Selbstdarstellungs- und Erhebungsformate eröffnen den Jugendlichen Möglichkeiten, ihre Stärken zu ergründen und insbesondere sichtbar zu machen. Die Kompetenzerfassung wird damit selbst zum Entwicklungs-/Lernprozess. Lehrende und betriebliche Akteure sind bei der Dokumentation, Rezeption und Nutzung der Ergebnisse zu unterstützen: Es geht um die sinnvolle Einbindung in Lern-/Entwicklungsprozesse sowie ihre anschlussfähige Aufarbeitung für Prozesse des Übergangs in Ausbildung/Arbeit und damit berufliche Teilhabe. Im Projekt werden geeignete Rahmenkonzepte systematisch aufgenommen und in Praxiskontexten erprobt. Ausgehend von einem designbasierten Forschungs- und Entwicklungsansatz wird eine sogenannte Innovationsarena installiert, die wissenschaftliche Expertise, Praxis- und Netzwerk- bzw. Transferpartner:innen zusammenführt. Projektbegleitend werden systematisch Gelingensbedingungen identifiziert, die wiederum in die Entwicklung eines wissenschaftlich fundierten Prototyps eingehen. Flankierend wird eine Professionalisierung der beteiligten Akteure durch ein kollegiales Weiterbildungsformat eingebunden, das eine multiprofessionelle Aufarbeitung des Verständnisses von Benachteiligung, Partizipation und Teilhabe der adressierten Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf ermöglicht.

MEIN.Profil.: Ressourcenorientierte Diagnostik von Lernverläufen (junger) Erwachsener an den Übergängen inklusiver Bildung

Silke Schreiber-Barsch, Wiebke Curdt, Joachim Schroeder, Negin Shah Hosseini

Lernverläufe (junger) Erwachsener mit Lernschwierigkeiten (auch bezeichnet als kognitive Beeinträchtigungen) treffen an Übergängen inklusiver Bildung bis dato auf substantielle Forschungslücken wie -bedarfe. Das Projekt setzt mit der partizipativ und multiprofessionell angelegten Entwicklung, Pilotierung und Open-Access-Bereitstellung von MEIN.Profil an, einem alltagsintegrierten und ressourcenorientierten Diagnostikinstrument mit dem Ziel einer partizipationseröffnenden Wirkung von Lernergebnissen aus der Grundbildung. In fachübergreifender Zusammenarbeit aus Erwachsenenbildung, Behinderten- und Schulpädagogik sowie Bildungspraxis und -administration und dem Personenkreis selbst wird in einem innovativen qualitativen Forschungsdesign unter Prinzipien Partizipativer Forschung und auf Grundlage von Bildungsberichterstattung in der Form eines regionalen Übergänge-Atlas das Diagnostikinstrumentarium gemeinsam mit dem Personenkreis entwickelt, getestet und in die Praxis transferiert. MEIN.Profil bietet für den untererforschten und hochvulnerablen Personenkreis erstmals eine lernverlaufsbegleitende Erfassung und Dokumentation von Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen aus der Grundbildung als Fähigkeitsnachweis und Lernpotential zum Ziele persönlicher Entwicklung, sozialer Teilhabe und den Zugang zu Erwerbstätigkeit – ein Schlüsselkriterium für Diagnostik in einem menschenrechtlich fundierten Ansatz und System inklusiver Bildung und Lebenslangen Lernens und als eine Brücke zur Alpha-Dekade (2016 - 2026).

FORUM I

DiaGU: Förderbezogene Diagnostik zur Gestaltung inklusiver, binnendifferenzierter, adaptiver Unterrichtssettings für die Primarstufe, Sekundarstufe und Berufsfachschulen

Silvia Greiten, Silke Trumpa, Marcel Veber, Susanne Müller-Lindeque, Samira Skribbe, Maximilian Schöner, André Rose

Für effektives schulisches Lernen bedarf es u.a. der Passung zwischen individuellen Voraussetzungen, Lernbedingungen und Anforderungen. Lehrpersonen stehen dabei in der Verantwortung, Unterricht so zu gestalten, dass er curriculare Anforderungen erfüllt und alle Schüler:innen bestmöglich lernen können. Insbesondere für inklusiven Unterricht stellt sich die Frage nach adaptiven Lehr-Lernprozessen, in denen förderbezogene Diagnostik und binnendifferenzierende Maßnahmen geplant und durchgeführt werden. Allerdings sind dafür notwendige Kompetenzen bei den Lehrpersonen meist gering ausgebildet, weshalb im Projekt förderbezogenen Diagnostik, binnendifferenzierende Unterrichtsplanung und -durchführung zusammengeführt werden: Im qualitativ-empirisch explorativ angelegten Forschungsdesign wird mit Lehrpersonen aus der Primarstufe, Sekundarstufe 1 und Berufsfachschule ein Verfahren zur förderbezogenen Unterrichtsdiagnostik entwickelt, erprobt, evaluiert und implementiert und zur Überprüfung der Praxistauglichkeit in eine Lehrerfortbildung überführt. Das Verfahren ist mit verschiedenen Instrumenten so konzipiert, dass Lehrpersonen aus diagnostisch angelegten Unterrichtssettings Erkenntnisse über Lernprozesse gewinnen und diese zur Unterrichtsplanung nutzen. So werden unterrichtsbezogene und diagnostische

Kompetenzen von Lehrpersonen weiterentwickelt, Planungsprozesse für adaptive Lehr-/Lernsettings sowie Lernsituationen und -prozesse für Schüler:innen verbessert.

DiPoSa: Didaktisch-diagnostische Potentiale des inklusionsorientierten Sachunterrichts: Identifizieren, Konzeptualisieren und Implementieren

René Schroeder, Eva Blumberg, Anne Reh, Katja Franzen

Das interdisziplinäre Verbundprojekt DiPoSa zielt auf die Etablierung einer ressourcenorientierten förderbezogenen Diagnosepraxis durch die forschungsbasierte Entwicklung und Implementation entsprechender Theorie-Praxis verzahnter Aus- und Fortbildungsmodulen für (angehende) Grundschullehrkräfte und Lehrkräfte für sonderpädagogische Förderung. Dabei wird mit dem Sachunterricht (SU) an ein Hauptfach der Primarstufe angeknüpft, das fachimmanent vielperspektivische Möglichkeiten und gute Strukturbedingungen für eine eng an didaktisches Handeln gebundene, alltagsintegrierte Diagnostik und eine an den kindlichen Ressourcen orientierte inklusive Bildung bietet. Bei Nutzung dieses Potentials werden dem Forschungs- und Entwicklungsziel im Design-Based-Research (DBR) folgend in enger Wissenschaft-Praxis-Kooperation mit fortbildungs- und inklusionserfahrenen Sachunterrichtslehrkräften und deren videogestützter Begleitung im Sachunterricht (1) auf der Mikroebene die didaktische Diagnose- und Förderkompetenz identifiziert, konzeptualisiert und modelliert, (2) auf der und für die Mesoebene Theorie-Praxis-Analyse-Tools für die erste und dritte Lehrkräftebildungsphase entwickelt. Evaluieren werden im Mixed-Methods-Ansatz die Auswirkungen der Aus- und Fortbildung auf die Entwicklung der ressourcen- und förderbezogenen Diagnosekompetenz, der Selbstwirksamkeit und der Einstellung von (angehenden) Grundschullehrkräften sowie Lehrkräften für sonderpädagogische Förderung. Als übergeordnetes Ziel verfolgt das Projekt DiPoSa zur Verbesserung der inklusiven Bildung aller Kinder beizutragen, indem es eine ressourcenorientierte förderbezogene Diagnostik für den SU konzeptualisiert. Das Projekt beansprucht, den Risiken diagnostischen Handelns zu entgehen, die zu Exklusion und Etikettierung von Kindern und zum Förderungs-Etikettierungsdilemma führen. Ebenso liefert es einen Beitrag zur anwendungsbezogenen Konzeptualisierung diagnostischer Kompetenzen bzw. von Assessment Literacy im Kontext inklusionsorientierter Praktiken formativen Assessments unter fachdidaktischer und entwicklungsbezogener Perspektive.

FÖDIMA: Förderorientierte Diagnostik im inklusiven mathematischen Anfangsunterricht – Entwicklung, Erprobung, Evaluation und Dissemination eines Qualifizierungsprogramms für Lehrkräfte und Fortbildende

Marcus Nührenbörger, Elmar Souvignier, Sina Römer, Jana Schiffer, Celine Linker, Larissa Aust

In dem gestaltungsorientierten Forschungsprojekt werden Fortbildungsmodulen für einen förderorientierten, diagnostisch fundierten, inklusiven mathematischen Anfangsunterricht evidenzbasiert erarbeitet, systematisch evaluiert, zu einem Qualifizierungsprogramm ausgearbeitet und in Kooperation mit Praxispartnern erprobt sowie gezielt in die Praxis disseminiert. In der ersten Phase werden zwei Ansätze formativen Assessments mit mathematisch inhaltvollen

und diagnostisch ergiebigen Aufgaben von hoher curricularer Validität auf der Ebene der Lehrkräfte (N=100) und Schüler:innen (Klassen 1 und 2) vergleichend evaluiert: In der Variante „Födima-PI“ (planned for interaction) lernt die Lehrkraft, Förderaktivitäten zu entwickeln, in der Variante „Födima-CE“ (curriculum embedded) setzt sie vorbereitete Diagnose- und Förderaufgaben ein. Die Ergebnisse werden für eine Revision der Fortbildungsmodule genutzt und zu einem Qualifizierungsprogramm für Multiplikator:innen ausgearbeitet, durch das 150 Lehrkräfte fortgebildet werden. Effekte werden auf der Ebene der Teilnehmenden im Qualifizierungsprozess selbst und beim Transfer in die Schulpraxis erfasst.

DYNAMIK: Dynamisches Testen als Perspektive für förderdiagnostische Prozesse in der Schule

Moritz Börnert-Ringleb, Jürgen Wilbert, Claudia Mähler

Testdiagnostische Zugänge werden im Rahmen einer förderdiagnostischen Debatte für eine fehlende Ableitbarkeit von Aussagen zu Potentialen und benötigter Unterstützung kritisiert. In diesem Zusammenhang kann der Ansatz des dynamischen Testens eine vielversprechende Innovation für testdiagnostische Zugänge im förderdiagnostischen Prozess darstellen. Im Zuge des dynamischen Testens wird durch die Verbindung von Messung und Förderung versucht, Einblicke in die Problemlöseprozesse von Kindern zu erhalten und Lernpotentiale zu identifizieren. Im beantragten Projekt wollen die Antragsteller das Konzept des dynamischen Testens im Rahmen der Erfassung des Rechnens anwenden und untersuchen, inwiefern das dynamische Testen Vorzüge gegenüber traditionellen Zugängen im Hinblick auf die Gestaltung von Förderempfehlungen hat. In einer querschnittlichen Untersuchung sollen daher ausgewählte Lehrkräfte mit Bezug auf ein im Projekt entwickeltes dynamisches Testinstrument fortgebildet werden. Daran anschließend wird in einem experimentellen Kontrollgruppendesign untersucht, inwiefern es den im dynamischen Testen geschulten Fachkräften besser gelingt, Förderempfehlungen auf Grundlage selbst erfasster Informationen über ausgewählte lernschwache Grundschüler:innen im Rahmen eines Fördergutachtens auszusprechen. Die Ergebnisse können zur Verbesserung von Förderdiagnostik durch dynamisches Testen beitragen.